



Nachträge

[Empty rectangular box for notes]

[Empty rectangular box for notes]

aufgenommen

Do-r-XX-X/-XX

besucht, nicht aufgenommen

Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Obwohl an der ehemaligen Römerstrasse Arbon-Bregenz gelegen, scheint Steinach landeinwärts erst von den Alemannen besiedelt worden zu sein. Es wird 769 unter dem Namen "Steinaha" als Landungsort erwähnt; andere Quellen sprechen von "villa Steinaha" im Jahre 782. Bereits im Jahre 837 bzw. 845 wird eine Kapelle erwähnt und um 900 regelmässiger Gottesdienst abgehalten. Ende des 9. Jahrhunderts war das Gebiet grösstenteils im Besitz der Abtei St. Gallen. Im Mittelalter verpfändete sie ihre Herrschaftsrechte wiederholt an Edelleute, so den Freiherren von Enne und den Edeln von Steinach. Nachdem Steinach 1459 an die Stadt St. Gallen übergegangen war, gewann der alte Hafenplatz zunehmend an Bedeutung: Die Stadt liess 1473 ein Kornhaus errichten (E 1.0.1) sowie die Schiffflände verbessern. Doch musste St. Gallen 1490 alle Rechte infolge des Rorschacher Klosterbruchs an die Schirmorte der Fürstabtei abtreten, welche sie dieser verkauften. Damit verlor Steinach seine Bedeutung als Hafenplatz zugunsten von Rorschach. Nach der politischen Neuordnung wurde Steinach 1803 mit Berg und Tübach vereinigt und erst 1833 zur selbständigen politischen Gemeinde erklärt.

Trotz eingeschränkter Handelsbeziehungen über den Bodensee entwickelte sich Steinach als Gemeinde- und Pfarreizentrum weiter. Davon zeugen der barocke Neubau der kath. Pfarrkirche (E 0.0.30) von Joh. Jak. Grubenmann (1742-46), der die alte Kirche ersetzte, und eine Anzahl stattlicher Wohnbauten aus dem 17./18. Jahrhundert (z. B. E 2.0.9). Von den um die Jahrhundertwende gezählten 1'270 Einwohnern der Gemeinde bewohnten rund 760 den bäuerlichen Ort am See. Sie lebten von Land- (Viehzucht, Milchwirtschaft, Obstbau, Rebbau) und etwas Forstwirtschaft und viele gingen der Arbeit in den Stickereifabriken und mechanischen Werkstätten von Arbon nach.

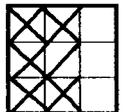
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

- _____ Lagequalitäten
- _____ räumliche Qualitäten
- _____ architekturhistorische Qualitäten
- _____ zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Bauern- und Fischerdorf mit Wachstumstendenzen um die Jahrhundertwende. Trotz fortschreitender Verbautheit gewisse Lagequalitäten im ebenen Ufergelände dank abwechslungsreicher, in Erholungsgebiete eingebundener seeseitiger Silhouette. Der über die Dächer ragende Kirchturm ist von weitem sichtbar.

Bescheidene räumliche Qualitäten in den optischen Bezügen zwischen Kirche bzw. Gredhaus und den Dorfbereichen einerseits und in den begrünten Zwischenbereichen andererseits, die rückwärtig teilweise in Wiesen mit Obstbäumen übergehen, sowie innerhalb der verschiedenen baulichen Verdichtungen.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank einer Anzahl stattlicher Wohnbauten des 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts und herausragender Einzelbauten wie das Gredhaus aus dem 15. und die Pfarrkirche aus dem 18. Jahrhundert.



Nachträge

In Struktur und Ausdehnung hatte die Siedlung bis 1881 (Siegfriedkarte) annähernd den Zustand erreicht, wie er sich heute im Schutzperimeter der Bausubstanz zwischen See und Bahnlinie wiederfindet. Nennenswerte Veränderungen waren bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Ortsausgang Richtung Arbon zu verzeichnen (B 3.2). Am folgenschwersten hat sich aber Steinach seit den vierziger Jahren gewandelt. Mit dem Bevölkerungswachstum in der Gemeinde (1940: 1'556, 1990: 2'625 Einwohner) ging auch eine Verschiebung in der Erwerbsstruktur einher (vgl. V-Daten). Baulich-räumlich ist eine Tendenz zu Auffüllungen der für Steinach typischen inneren Grünräume zu beobachten (U-Zo I) wie auch das Ausgreifen von Neuüberbauungen in das ehemals obstbaumreiche Wiesland (U-Zo III, VI; U-Ri IX).

Das nahe bei der Steinachmündung zwischen Bahnlinie und Bodensee gelegene Dorf besteht aus zwei extrem locker bebauten, durchgrüntem Ortsabschnitten in Ufernähe (G 1, G 2) und einer Bebauung, die der rege befahrenen, geknickten Hauptstrasse folgt (G 3). Teilweise sind sie voneinander durch Grünräume getrennt (U-Zo I, VII). Ein eigentlicher Dorfkern ist nicht auszumachen. Die durchmischte, unregelmässige Ortserweiterung an der Schulstrasse ist jüngerer Datums (G 4); sie wendet sich von den übrigen Ortsteilen ab und enthält die zentralen öffentlichen Einrichtungen.

Der für das historische Steinach wohl bedeutendere Teil mit dem abgegangenen Hafen prägt die seeseitige Silhouette (G 1). Vom geschäftigen Treiben vor Jahrhunderten zeugt noch heute das spätmittelalterliche Gredhaus (E 1.0.1), dessen herausragender Massivbau unter Halbwalmdach die Lage des inzwischen grasüberwachsenen Hafens andeutet. In diesem Abschnitt ist die den Uferbereich erschliessende, ruhige Seestrasse asphaltiert, räumlich jedoch am auseinander fallen. Auch ihre Fortsetzung nach Osten, der Bogen der Weidenhofstrasse, wird von den schlichten, zurückgesetzten Wohnbauten nicht mehr gefasst. Dieser von Wiesen, Pflanzgärten und bekiesten Fusswegen durchzogene Teil, mit ein- bis zweigeschossigen Wohnbauten, vermittelt noch den Eindruck einer ursprünglich bäuerlichen Lebensweise. Ein Vergleich mit dem ländlichen Wohnen entlang der Gallusstrasse (G 2) scheint angebracht.

In westlicher Richtung, beim reizvoll gelegenen Gasthaus Seehof (dat. 1825), geht die Seestrasse in einen idyllischen, bekiesten Uferweg über. Er erschliesst eine lockere Gruppe von Wohn- und Nebenbauten (1.0.4). Ihre Silhouettenwirkung ist dagegen hervorzuheben, vor allem weil hier ein stattlicher, dreigeschossiger Giebelbau mit hochliegendem First alle anderen leicht überragt (E 1.0.5). Wo früher Fischer und Bauern beheimatet waren, schlängelt sich noch heute der besonders reizvolle, bekieste Fischerweg zwischen einfachen, verkleideten Holzbauten hindurch und an Gärten und Rasen vorbei. Nach einer Biegung erreicht er die Gallusstrasse nahe bei der Kreuzung mit dem Seeweg.

Von hier folgt die lockere, durchgrünte Altbebauung der in weitem Bogen gespannten Gallusstrasse bis zur Einmündung in die Hauptstrasse (G 2). Dabei handelt es sich ebenfalls um einen sehr alten Dorfteil, dessen älteste Bauten bis ins 17. Jahrhundert zurückgehen. Der Altbaubestand reicht vom Wäschhüsli in Bollensteinmauerwerk (E 2.0.11) über unterschiedliche, holz-/eternitverschindelte oder verputzte Wohnbauten in Holzkonstruktion bis zum stattlichen Riegelbau (E 2.0.9). Ueber mehrere schmale Querverbindungen, die teils geteert, teils bekiest sind, ist das ruhige Wohngebiet sowohl mit der Hauptstrasse als auch mit dem Seeufer verknüpft.

./.



Nachträge

Der dichtere, dörflich anmutende Abschnitt (B 2.1) von trauf- und giebelständigen Wohnbauten mit zwei kleinen Ladenlokalen hat besonders räumlich eine wichtige Stellung im inneren Ortsbild: Vor allem vom Verkehrsknoten der Haupt- und Schulstrasse aus gesehen fällt der leicht gebogenen Bautenreihe eine Lenkungsfunktion im Raum der Gallusstrasse zu.

Die Hauptstrassenbebauung ist zwar abschnittsweise regelmässig gereiht (3.0.15, B 3.2), aber ausgesprochen heterogen, was die Nutzung, Haustypen, Bauperiode und den Erhaltungszustand betrifft (G 3). Das Spektrum reicht von stattlichen Giebel- und Kreuzfirshäusern in ursprünglicher Riegelbauweise (z.B. 2.0.13), mit Ladenlokalen oder Hotel/Restaurants, über schlichte, meist verputzte Wohnhäuser aus dem 19. Jahrhundert und massive Wohnhäuser der Jahrhundertwende (B 3.2) bis zu mehrgeschossigen Neubauten für das Wohnen und Gastgewerbe aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (3.0.14). Die letzteren belasten das ursprüngliche Strassenbild erheblich. Verstärkt wird dieser Eindruck zusätzlich durch das breite Asphaltband der Durchgangsstrasse mit Trottoirs, die zugunsten von Parkplätzen ausgeräumten Vorbereiche und durch die seitlich von Hotels, Restaurants und Geschäften angeordneten Parkings.

Steinach besitzt zwar dank den vielfältigen Nutzungen in der Hauptstrassenbebauung (G 3) und Ortserweiterung Schulstrasse (G 4) funktionale Schwerpunkte - ein räumlich einprägsames Dorfzentrum dagegen nicht. Selbst die barocke Pfarrkirche (E 0.0.30) ist räumlich nicht an die Hauptachse gebunden. Dagegen hat überraschenderweise eine Querachse, der bekieste Taubenweg, einen optisch und silhouettenwirksamen Bezug zu dem an Höhe alles überragenden Kirchturm mit Zwiebelhelm.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Redimensionierung der Hauptstrasse; kein weiterer Ausbau der übrigen Strassen und Wege
- Renovationen/Umbauten in G 1 den Fachinstanzen unterstellen
- Die typischen inneren Grünräume unbedingt freihalten (U-Zo I, VII)
- Den seezugewandten Erholungszonen besondere Aufmerksamkeit schenken
- Den alten Baumbestand in Ufernähe pflegen und schützen

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	2.0.10	Ehem. Arresthäuschen, A.19.Jh., Kleinbaute, als Trafostation genutzt				o	44	
E	2.0.11	Wäschhüsli, dat.1669, verputztes Bol- lensteinmauerwerk, an Wegkreuzung		X	A		48	
	2.0.12	Neueres Einfamilienhaus hinter Gara- ge und Büschen, leicht störend				o	-	
	3.0.13	Hoher Riegelbau und Gasthaus Sternen, 18./19.Jh., Kopfbauten der heteroge- nen Hauptstrassenbebauung				o	10,23	
	3.0.14	Aufdringliche, grossvolumige Wohn- und Hotelbauten, hinter Vorplätzen				o	16,19	
	3.0.15	Frontbildende Wohnbauten, abschnitt- weise den Strassenraum fassend				o	10,13,14,16, 18,22,24,28	
	3.0.16	Häuserzeile mit Eckbau, 19.Jh., den Knick der Hauptstrasse markierend				o	22,24,28	
	3.0.17	Kleingewerbebauten, 20.Jh., front- bildend und zurückgesetzt				o	-	
	3.2.18	Trauffronten mit Quergiebeln, um 1900, die Hauptstrasse definierend				o	30,31,33	
	4.0.19	Aelterer Bauernhof mit Hofplatzbaum, in Wiesland mit Obstbäumen				o	7	
	4.0.20	Frontbildendes öffentl. Gebäude und PTT-/Gemeindehaus von 1969, hinter geteerten Vorplätzen				o	6	
	0.0.21	Grosse Mehrfamilienhäuser in anpass- lerischer Architektur, 80er Jahre, die Altbauten an See und Gallusstras- se bedrängend				o	53,59	
	0.0.22	Hotel/Rest. Rössli, um 1900, langge- streckter Massivbau an Querachse				o	77	
	0.0.23	Aelterer Wohn- und Kleingewerbebau, Kopfbauten der Weidenhofstrasse				o	74	
	0.0.24	Seebadanlage, 1.H.20.Jh., Garderoben- gebäude in Holzkonstruktion				o	-	
	0.0.25	Einzel- und in Reihen gepflanzte Pap- peln, an Eingang und Grenzen der Parkanlage Weidenhof				o	62,75	
E	0.0.26	Weidenhof, erb.1906-08, herrschaftl. Landsitz inmitten Garten-/Parkanlage		X	A		66,67,69	
	0.0.27	Weidenhof-Nebenbauten, nach 1908: Bootshaus, Oekonomie- und Wohnbauten				o	68	
	0.0.28	Camping Steinach, in die Parkanlage übergreifend				o	75	
	0.0.29	Kleine Einfamilienhäuser und Villa, M.20.Jh., isoliert in Nahumgebung				o	1,39	
E	0.0.30	Pfarrkirche St.Jakobus Major und St. Andreas, neuerb.1742-46 von Joh.Jak. Grubenmann; Turm mit Zwiebelhelm, Merkzeichen von Steinach		X	A		5,13,20,49	



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Steinach

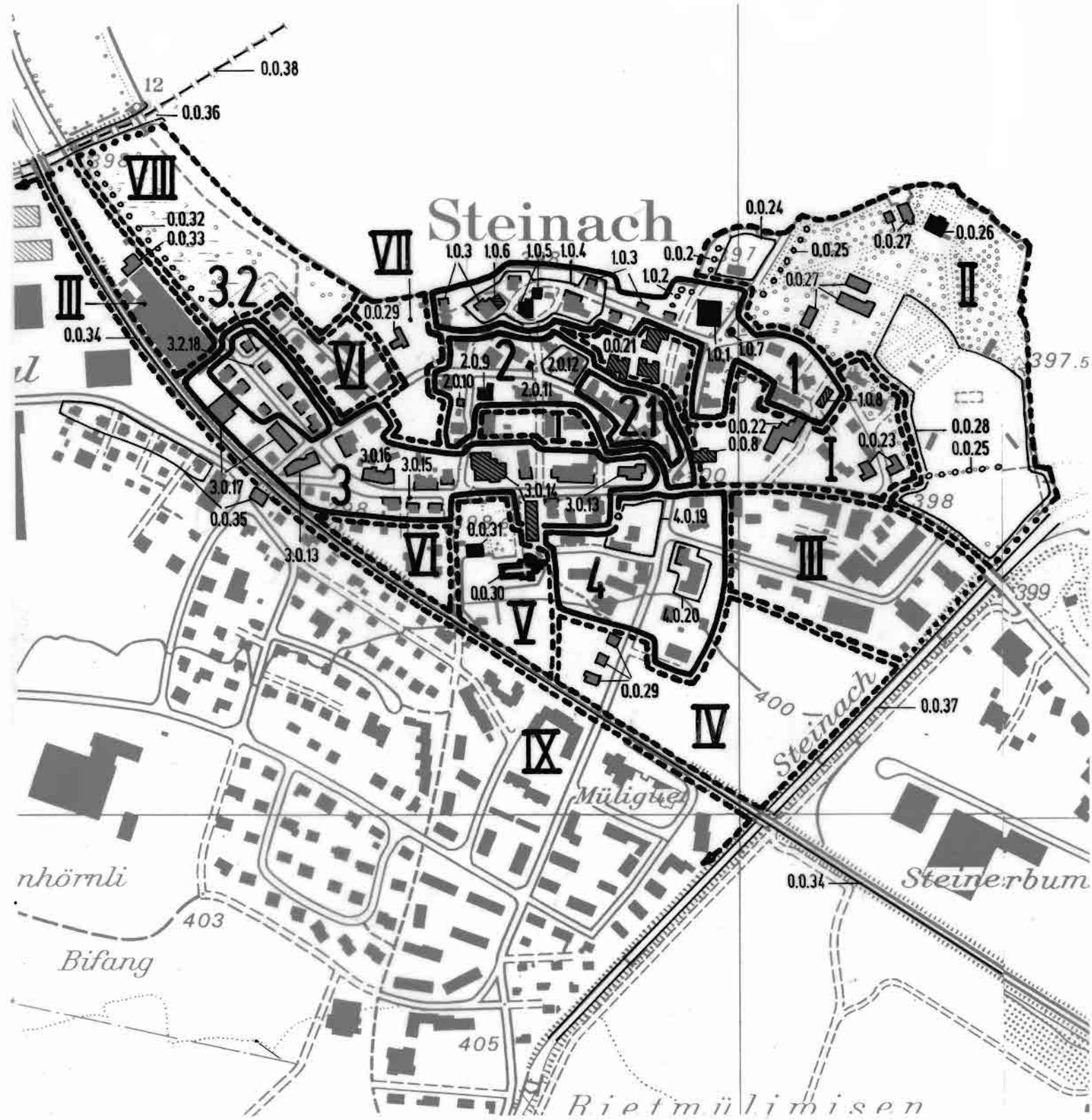
— Steinach

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--



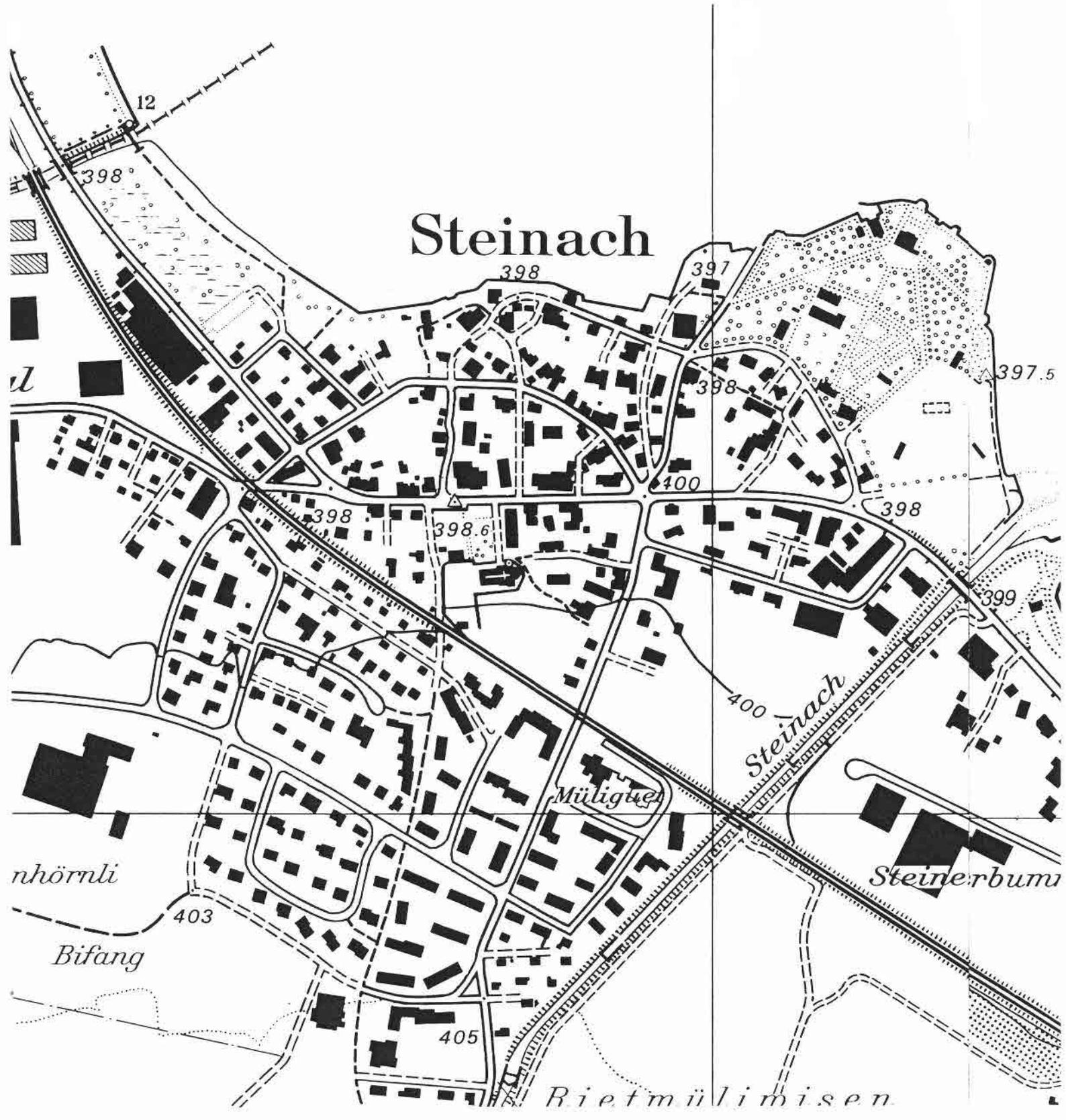


Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
SG	07	Steinach	— Steinach

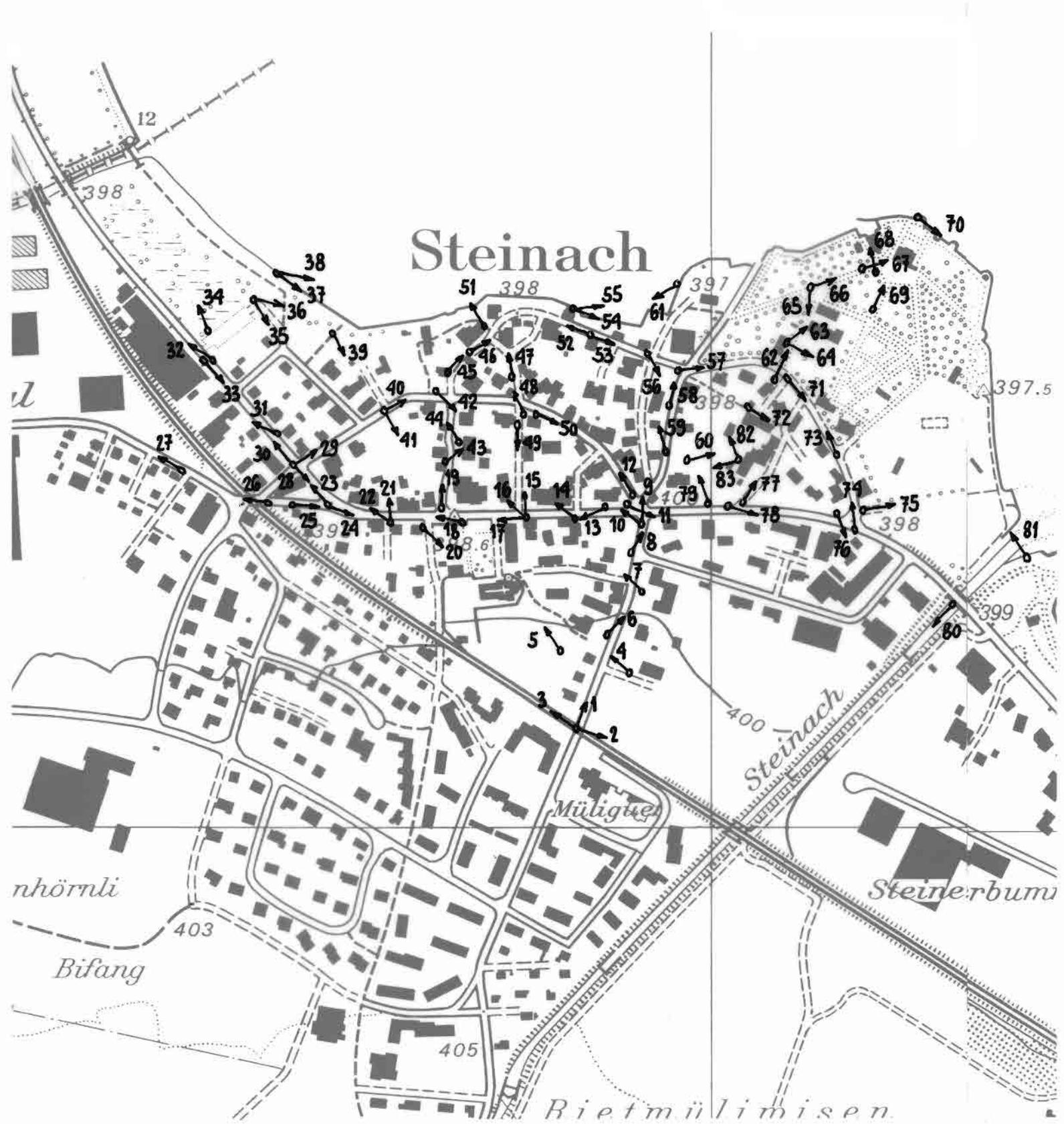
1. Fassung **Massstab 1 : 5000**

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



--	--	--	--	--	--	--	--





01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Film-Nummer
SG	07	Steinach	— Steinach	7156



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



54



55



61



67



7480

56



62



68



57



63



69



58



64



70



59



65



71



60



66



72



73



79



74



80



75



81



76



82



77



83



78



Kt. Bez. Gemeinde

SG 07 Steinach

Daten

1994

Nachträge

ORTE

ObersteinachRorschach/Alter Rhein, Schlosslandschaft
SteinachGemeinde **Steinach**
Bezirk **Rorschach**
Kanton **St. Gallen**

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1075

ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner	1990	2'625	Sektor 1	1970	6 %	1980	5 %	1990	5 %
Einwohner	1980	2'513	Sektor 2	1970	73 %	1980	64 %	1990	51 %
Einwohner	1970	2'591	Sektor 3	1970	21 %	1980	31 %	1990	42 %

Zuwachs 1980-90	4 %	Entwicklungsfaktor e=	0,97	Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1980 bis 1990 über dem schweizerischen Durchschnitt
Zuwachs 1970-80	- 3 %			
Zuwachs 1960-70	21 %	Altersstrukturfaktor a=	0,90	Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1990 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung
kant.: Kath. Kirche; Gredhaus; Ruine Steinerburg
lokal: Pfarrhaus; Lanterhaus

Im BMR

Steinach
Obersteinach

Baudenkmäler unter Bundesschutz

677 Steinach. Katholische Pfarrkirche
677 Steinach. Pfarrhaus
1833 Steinach. Ruine Steinerburg

Weitere Schutzverordnungen

Kt. Gesamtplan Natur- und Heimatschutz.

